Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 203. Donnerstag den 31. August 1843.

Inland.

Berlin, 29. August. Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 6ten Armee-Corps, Graf von Brandenburg, von Breslau.

× **Berlin**, 28. August. Großes Aufsehen erregt hierselbst unausgesetzt das die Censur betreffende Aktenstück, welches zuerst die Voß'sche Zeitung der Oeffentlichkeit übergeben hat, der Bescheid des Ober-Censurgerichts nämlich, wodurch ein Censurstrich aufgehoben worden ist, gegen welchen sich der hiesige Partikulier Hr. Benda bei jenem Gerichtshofe beschwert hatte. — So erfreulich nun dies Resultat immerhin bleiben muß, und wie sehr das Ansehen des Censurgerichts durch diese gründliche und unparteiische Justizverwaltung in der Volksmeinung steigen wird, so läßt sich doch nicht leugnen, daß es noch wünschenswerther wäre, die Censoren dahin anzuleiten, daß ähnliche Fälle der Wirksamkeit des Obercensurgerichts möglichst wenig unterbreitet würden. Denn in den meisten Fällen, wozu auch der gegenwärtige gehört, ist die spätere Druckerlaubniß nur für die Zukunft von einem moralischen oder präjudiciellen Werth, die Wirksamkeit des Artikels an sich, welche auf die Gegenwart berechnet war, ist später verloren. Für jene gewünschte Beschränkung der Censurwillkühr aber giebt es ein wichtiges Mittel, das in seinen Folgen unberechenbar segensreich wirken könnte. Dies bestände darin, daß es den Censoren zur Pflicht gemacht würde, jedem Censurstrich auch den betreffenden Passus aus der Censurinstruktion zur Seite zu stellen. Man wird nicht ungerecht sein, wenn man behauptet, daß in den überwiegenden Fällen der Censor mehr auf Grund eines unklaren Gefühls, einer gewissen Ahndung von Anstößigkeit, als auf bewußter Verletzung der Censurgesetze seine Striche zieht. So war es namentlich in der Beschwerdesache des Hrn. Benda der Fall, wo das Gesetz auch keinen Anlaß zum Streichen bot. Dies würde bei jenem Vorschlage für die Zukunft hinwegfallen, weil der Censor dadurch gezwungen wird, stets der Censurinstruktion eingedenk zu bleiben. Ich gebe zu, daß seine Arbeit dadurch nicht unbedeutend erschwert wird, indeß kann dies nie ein Grund gegen obigen Vorschlag sein, wo es sich um die geistigen Schätze der Nation handelt. Auch wird Uebung die Sache bald erleichtern, wozu noch kommt, daß die klare, faßliche und logisch geordnete Redaktion der neuesten Censurinstruktion, welche gegen den confuseren Inhalt der früheren höchst vortheilhaft absticht, bloße Anführung der Zahlen des Paragraphen und Abschnitts gestattet. Schlimmsten Falls hätte der Staat die Verpflichtung, seine Censoren höher zu remuneriren, sobald er damit das allgemeine Interesse des Volks zu fördern im Stande ist. — Ich berufe mich auf die Erfahrung aller Schriftsteller, ob sich meine Behauptung über die Ausübung der Censurverwaltung nicht mehr oder weniger an ihnen bestätigt hat. Ist aber dies der Fall, so werden sie mir in meinem Vorschlage beitreten, und der Staat wird nicht säumen etwas anzuordnen, wodurch er seinen eigenen Willen erst wirksam durchzusetzen im Stande ist. Man kann schließlich noch hinzufügen, daß nicht blos die Censurausübung sich gesetzlicher gestalten müßte, sondern voraussichtlich auch die Entscheidungen des Ober-Censurgerichts sich vermindern würden, und der Staatsanwalt jeglicher, nur Zeit und Mühe erfordernden Nachfrage bei dem betreffenden Censor enthoben bliebe. — Der Wunsch, welchen ich hier ausspreche, ist kein ganz neuer, in modificirter Weise ist er auch bereits in andern Organen laut geworden; allein man muß zugeben, daß die Thatsache, durch welche er gegenwärtig belegt wird, schlagend für die Zweckmäßigkeit seiner Gewährung zeugt.

Berlin, 28. August. Der am 14. Juni c. für den Frankfurter Thorbezirk erwählte Stadtverordnete Hr. Steffens wurde, obgleich er eine Mehrheit von 205 gegen 96 Stimmen erhalten, nicht nur allein nicht zur Bestätigung präsentirt, sondern es wurde die ganze Wahl für ungültig erklärt und ein neuer Wahltermin auf heute angesetzt. Hr. Steffens erhob hierüber öffentlich Beschwerde und verlangte von dem Magistrat die Gründe für die ohne Weiteres ausgesetzte Wahl. In der heutigen Wahlversammlung wurde nun Hr. Steffens, welcher schon im ersten Termin für die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen zu stimmen erklärt hatte, mit 239 gegen 72 Stimmen (also mit einer noch größeren Mehrheit als das vorige Mal) wiedergewählt. (Berl. N.)

Aus Hinterpommern, 17. Aug. Am 26. und 27. v. M. hielt der älteste der in Preußen bestehenden größeren Prediger-Vereine zu Trieglaff bei Greiffenberg seine gewöhnliche Jahres-Versammlung, an welcher außer 65 Predigern auch 31 Kandidaten und Laien Theil nahmen. Die Unions-Angelegenheit und die Ehesache waren zu Gegenständen der Berathung bestimmt, letztere ward zunächst vorgenommen und füllte die beiden ersten Sitzungen. In der dritten Sitzung ward ein allgemein befriedigender Vortrag über die Stellung der Pastoral-Konferenz zur Kirche gehalten. In der vierten Sitzung ward die Uniosfrage erörtert, wozu zwei neuere Schriften Veranlassung gegeben. Zum Schlusse der Konferenz ward noch das Ministerial-Reskript vom 10. Juli in Erwägung gezogen, worüber P. Textor einen ausführlichen Vortrag hielt, in welchem die Mängel und Gebrechen, welche die Ausrichtung des geistlichen Amtes erschweren, ausführlich beleuchtet wurden. (B.A.K.-Z.)

Köln, 23. Aug. Nachdem die Generalversammlung der Rheinischen Eisenbahngesellschaft am 19. Aug. die Fortführung der Rheinischen Eisenbahn von Köln bis zur Landesgrenze bei Minden abgelehnt hatte, die Aktionäre aber sofort zu einer abgesonderten Gesellschaft für Ausführung der Bahn von Köln nach Minden mit der Erklärung, die vom Staate gestellten Bedingungen anzunehmen, zusammengetreten waren und 53 derselben ein Stamm-Aktienkapital von 347,800 Thlr. für das neue Unternehmen gezeichnet hatten, wurde heute Vormittag im großen Rathhaussaal eine abermalige Versammlung der Rheinischen Eisenbahnaktionäre gehalten und in derselben der neue Gesellschaftsvertrag, respekt. Statut, berathen, festgestellt und durch notariellen Akt förmlich vollzogen. Sämmtliche Mitglieder dieser heute dahier gestifteten „Ostrheinischen Eisenbahngesellschaft" genehmigen die in dem Reskripte des Finanzministers vom 31. Juli d. J. an Hrn. Hansemann aufgestellten Bedingungen, deren wesentlichste die ist, daß der Staat die Zinsen des vorläufig auf 13 Mill. Thlr. angesetzten Anlagekapitals der Bahn mit $3\frac{1}{2}$ Proc. jährlich garantirt und den darüber hinausgehenden Reinertrag der Gesellschaft bis zu 5 Proc. ganz, über 5 Proc. zu zwei Dritteln zugesteht. Da der Staat von jenen 13 Mill. Thlr. 1,860,000 Thlr. fest übernimmt, und der Finanzminister anderweit $1\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. zu begeben sich vorbehalten hat, so bleiben noch 9,640,000 Thlr. durch Unterzeichnungen zu decken. Für diese Summe wird die Subscription eröffnet und von der Direktion morgen Vormittag angenommen. Nach dem Schlusse derselben steht der Beitritt noch bis zum 11. Sept. den Aktionären der Rheinischen Eisenbahngesellschaft bis zum Betrag ihrer Aktien, so wie den frühern Unterzeichnern auf die Köln-Mindener Bahn mit 1,114,000 Thlr. offen. Wenn die Gesammt-Subskriptionen die Summe von 9,640,000 Thlr. überzeichnen, so findet durch die Direktion eine Reduktion statt, welcher jedoch die Zeichner von fünf Aktien und weniger, so wie die eben genannten, zum nachträglichen Beitritte berechtigten Aktionäre und Unterzeichner, und endlich die Zeichner des in der General-Versammlung vom 19. August aufgebrachten Stamm-Aktienkapitals nicht unterworfen werden können. Die ersten 10 Proc. des Aktienkapitals müssen drei Wochen nach der von der Direktion erlassenen Ausschreibung eingezahlt werden. An Bestätigung der neuen Gesellschaft von Seiten des Staats wird um so weniger gezweifelt, da sie alle von der Staatsregierung aufgestellten Bedingungen ohne Ausnahme genehmigt hat, und das Bedürfniß der Bahn ebenso sehr in Berlin anerkannt worden ist als der baldige Angriff des Baues dort gewünscht wird. (D. A. Z.)

Köln, 23. Aug. In der mehrfach erwähnten Duell-Angelegenheit des Lieutenant v. Pelzer, vom 28sten Infanterie-Regiment, mit dem Buchhalter Hein, der bekanntlich erschossen wurde, ist, wie man aus zuverlässiger Quelle wissen will, der richterliche Spruch erfolgt, nach welchem v. Pelzer zum Tode, und sein Sekundant, ein Lieutenant desselben Regiments, zu zehnjähriger Festungsstrafe verurtheilt ist. Man glaubt indeß gewiß, daß v. Pelzer Allerhöchsten Orts von der Todesstrafe begnadigt, auch die Strafe des Sekundanten abgekürzt werde. Merkwürdiger Weise soll Hein's Sekundant nicht ermittelt worden sein. — Saphirs humoristische Vorlesung fand hier nicht den Anklang, den er gewiß erwartet hatte. Nicht sehr zahlreich war sein Auditorium und der Applaus selten und schwach, was nur daher kam, daß der Mehrzahl der Anwesenden viele Witze bereits aus Zeitschriften, namentlich aus dem von Saphir redigirten „Humoristen" bekannt waren. Eine zweite Vorlesung, die bereits angekündigt war, unterblieb; die erste fand im Theater statt. (Magd. Z.)

Deutschland.

Dresden, 25. August. Staatsminister von Lindenau hat bereits sein Portefeuille abgegeben. Die hiesigen Bewohner sind sehr betrübt über das Ausscheiden des hochverehrten Mannes aus dem Staatsdienst, in welchem er dem Lande so große Dienste geleistet. Lindenau war der Schöpfer unserer Constitution und nach Ueberzeugung der eifrigste Förderer derselben. Man ist sehr gespannt, wer zu seinem Nachfolger gewählt werde. — Man sagt, die beiden jungen Verbrecher aus Dresden, welche den Kirchenraub und den Mordanfall auf die beiden Priester in Prag intendirt, seien bereits zu lebenslänglicher Kettenstrafe nach dem Spielberge abgeführt (?). Die Mutter des einen, Schurig, ist wahnsinnig geworden. (Magdeb. Z.)

Kassel, 20. August. Die Verlobung des Prinzen Friedrich von Hessen, Sohnes des Landgrafen Wilhelm, mit der Großfürstin Alexandra, Tochter des Kaisers Nikolaus, ist Sr. K. H. dem Kurfürsten, als Chef des regierenden Hauses in Kurhessen, förmlich notifizirt worden. Es ist dieses Ereigniß von großer Wichtigkeit für unser Land, da der gedachte Prinz der präsumtive Thron-Erbe sowohl in Kurhessen, als im Königreich Dänemark ist, in letzterem jedoch mit Ausschluß der Herzogthümer Schleswig und Holstein, welche im Falle der Erlöschung des Mannsstammes des dänischen Königshauses dem Herzog von Augustenburg zufallen würden. Das St. Petersburger Kabinet soll nicht für eine dereinstige Trennung Dänemarks von den beiden Herzogthümern sein und deshalb, wie man behaupten will, Unterhandlungen eingeleitet haben, um dem Prinzen Friedrich von Hessen die Thronfolge ebensowohl in Dänemark, als in den Herzogthümern zu sichern. Falls diese angeblichen Unterhandlungen ihren Zweck erreichten, könnte unser Land möglicherweise dem Hause Augustenburg als Erbtheil zur Entschädigung zufallen. Uebrigens würde wohl ein solcher Wechsel in der Thronfolge-Ordnung in Kurhessen die Beistimmung sämmtlicher Agnaten des Hauses bedingen, sowohl der apanagirten Nebenlinie von Hessen-Kassel, nämlich von Hessen-Philippsthal und Hessen-Philippsthal-Barchfeld, als auch von Hessen-Darmstadt und dessen Seitenlinie Hessen-Homburg. (S. M.)

Marburg, 24. Aug. Gestern ist das bereits erwähnte Urtheil des hiesigen Obergerichts in der Untersuchungssache wegen Hochverraths mit den ausführlichen Entscheidungsgründen im Drucke erschienen und ausgegeben worden. Das Publikum sieht sich nun vollkom-

men in den Stand gesetzt, diese Sache auf das genaueste zu prüfen. — Was die Zurückberufung des Prof. Jordan in das hiesige Schloßgefängniß betrifft, so verhält es sich damit folgendergestalt. Nachdem die wiederholten Gesuche Jordans um Entlassung gegen Caution bei dem voraussichtlichen Eintreten einer schweren peinlichen Strafe (vergl. Verf.-Urk, § 116) von dem Obergerichte und dem Oberappellationsgerichte abgeschlagen worden waren, wurde späterhin lediglich aus Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand der Aufenthalt desselben in seinem Hause unter den geeigneten Sicherheitsmaßregeln gestattet und der Gerichtsarzt angewiesen, von Zeit zu Zeit über das Befinden Jordans zu berichten. Als hierauf das Erkenntniß in der bereits bekannten Weise (5 Jahre Festungsstrafe und Dienstentsetzung) erfolgt und Bericht des Gerichtsarztes eingezogen war, wurde auf den Grund des Gutachtens desselben die Zurückführung in das Gefängniß dergestalt verfügt, daß dem Verurtheilten die Benutzung zweier, mit allen Bequemlichkeiten versehener, wohlgelegener und neu eingerichteter Zimmer eingeräumt, die Bewegung in der freien Natur Morgens und Nachmittags zu bestimmten Stunden, so wie der Zutritt seiner Familie und seines Vertheidigers gestattet wurde. Auf diese Weise hat unter Berücksichtigung aller Forderungen der Humanität (?) die sehr kostspielige und auch sonst für alle Betheiligte lästige Gensdarmeriebewachung im Hause ihr Ende erreicht, während freilich aber auch die angebotene Cautionsleistung, zumal bei den eben erwähnten Artikeln unserer öffentlichen Blätter, als ungenügend angesehen wurde. (F. J.)

Karlsruhe, 24. August. Ueber die Festlichkeiten des 22sten hört man jetzt von allen Seiten, daß sie überall im Lande mehr den Charakter eines eigentlichen Volksfestes an sich getragen, als es hier der Fall gewesen, wo der „Zusammenlauf," wie bei allen solchen Gelegenheiten, zwar groß, die Theilnahme oder Mitwirkung aber verhältnißmäßig sehr gering war. Schon bei den Häuserverzierungen, wo man ihnen nicht ausweichen konnte, trat ein Geist ungemeiner Sparsamkeit hervor, der zwar im Allgemeinen sehr löblich ist, den Karlsruhern aber wohl nicht gerade eigen zu sein pflegt. Der Zug selbst glich nicht der Feier einer frohen, glücklichen Begebenheit. Dies ward nur zu sehr fühlbar, und die Eisenbahn-Expedition wußte daher nicht Wagen genug aufzutreiben, die Karlsruher ihrem Jubelfeste zu entführen, das im benachbarten Durlach mit viel größerer Freudigkeit begangen wurde. Bei dieser Gelegenheit kann nicht unberührt bleiben, daß ein Unfug hier Platz gegriffen hat, der um so beunruhigender ist, als er die öffentliche Sicherheit in hohem Grade gefährdet, wie sich leider seit kurzem bei nur zu vielen Veranlassungen bewährt hat: ich meine das Tragen von Dolchen unter den Zöglingen der hiesigen plytechnischen Schule. Viele dieser Leute zeigen in ihrem ganzen Benehmen, das eine widerliche Nachäffung des Lebens der Studenten an Hochschulen ist, nur gar zu oft ihre große Jugend, ein dieser nicht entsprechendes brutales Wesen gegen sogenannte „Philister," die häufig nicht in der Laune sind, sich von unbärtigen Laffen hudeln zu lassen, wie einige es am 22sten auf dem Schlößchen zu Durlach versuchten. Einer der unartigsten zog dabei einen Dolch und 12 bis 15 seiner Kameraden entblödeten sich nicht, über 4 bis 6 Bürger herzufallen, was indeß sehr zum Nachtheil der „tollkühnen" Angreifer ausschlug. Es ist traurig, wenn Leute, die zu den Gebildeten sich rechnen, solche Blößen sich geben, und es ist nur zu verwundern, daß diejenigen ihrer Commilitonen, die wir zu den vielen zu ihnen gehörenden ehrenwerthen Schülern rechnen, und welche vor einiger Zeit eine Erklärung in der hiesigen Zeitung abgaben, es sich nicht mehr angelegen sein lassen, den Urhebern solcher Excesse, die doch stets stadtkundig werden, strenge Ahndung zuzuwenden, und dadurch weniger Grund zu geben, das auf eine ganze Körperschaft zu übertragen, was sich einige faule Glieder zu Schulden kommen lassen. Man sollte glauben, sie seien es ihrer eigenen oder vielmehr ihrer davon beinahe unzertrennlichen Corps-Ehre schuldig. (F. J.

Dessau, 26. August. Das heutige Wochenblatt enthält folgende Bekanntmachung des Herzoglichen Konsistoriums: „Seit einigen Jahren besteht in Zwickau im Königreiche Sachsen ein Verein, welcher die Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften zum Zweck hat. Aus den Uns mitgetheilten Statuten desselben haben Wir ersehen, daß seine Einrichtung dem obigem Zwecke völlig entspricht, und verdienen die von ihm bereits ausgegebenen Volksschriften wegen ihres ächt praktischen Inhaltes und Zweckes die möglichste Verbreitung. Wenn es nun schon im Allgemeinen höchst wünschenswerth ist, daß gute Schriften im Volke möglichst verbreitet werden, so ist es dies jetzt um so mehr, wo das Publikum durch eine Menge theils mehr, theils weniger schädlicher Schriften irre geleitet zu werden in Gefahr schwebt. Wir können daher nicht umhin, mit höchster landesherrlicher Genehmigung, die Theilnahme an obigem Vereine hiermit dem gesammten Publikum in hiesigen Landen bestens anzuempfehlen, und fordern namentlich alle Prediger, Lehrer und Gemeinde-Vorsteher hiermit auf, das Ihrige zur Verbreitung der Schriften dieses so gemeinnützigen Vereins in ihren Wirkungskreisen nach Kräften beizutragen."

Lübeck, 16. Aug. Die Polizei entwickelt fortwährend die größte Rührigkeit. Gestern Nachmittags ist ein antiquarischer Buchhändler, Namens Carstens, eingezogen worden — wegen Verkaufs einer in dem benachbarten Ratzeberg mit Censur gedruckten, die jüngsten Unruhen behandelnden Flugschrift. Als die Polizei bei ihm eintraf, waren bereits sämmtliche Exemplare (in noch nicht 24 Stunden) vergriffen worden, und ungeachtet einer angeordneten, sehr strengen Haussuchung fand sich außer der Person des Buchhändlers selbst nichts, das mit Beschlag belegt werden konnte. Diesem will man die Freiheit zurückgeben, sobald sein Sohn, der muthmaßliche Verfasser der Schrift, auf den die Dragoner Jagd machen, der dieselbe seit vorgestern im Gebiet verbreitet, aufgehoben sein oder sich gestellt haben wird. Die unbedeutende Flugschrift ist durch das geräuschvolle Einschreiten der Polizei das Stichwort des Tages geworden, und findet nunmehr eine Beachtung, die ihr sonst kaum gewidmet sein dürfte. Inzwischen nehmen die Verhaftungen ihren Fortgang, und die Gefängnisse sind sämmtlich so überfüllt, daß man das geräumige Wollmagazin zum Arrest-Lokal eingerichtet hat. Die Mehrzahl der Inhaftirten sind Lehrlinge und Gamins, die durch Stockschläge zum Geständniß und zur Angebung ihrer Mitschuldigen gebracht werden. (A. Z.)

Die D. A. Z. enthält folgende „ernstliche Verwahrung" des Dr. Karl Gutzkow, Turin am 18. Aug. datirt: Von einer italienischen Reise zurückkehrend, erfahre ich, daß man sich in Zürich erlaubt hat, meinen Namen mit dem sogenannten Communismus in einer Weise zu verbinden, die mich befremden muß. Es soll eine Denkschrift über die Papiere eines in Zürich verhafteten communistischen Schriftstellers, Namens Weitling, veröffentlicht worden sein. Noch habe ich sie nicht gesehen, weiß aber auf mein Gewissen, daß sie wol von Seiten dieses mir persönlich unbekannten Mannes leere Verheißungen über mich, aber nicht ein einziges Wort enthalten kann, dessen ich mich nicht, auch ohne Communist zu sein, hätte bedienen können. Nicht nur, daß die Schweizer Communisten gegen mich geschrieben haben, nicht nur, daß ich mich gegen die Begründung der Gesellschaft auf eine hohle französische Glückseligkeitstheorie oft, und namentlich in meinen Pariser Briefen weitläufig, ausgesprochen habe, auch die etwanigen Träume und praktischen Hoffnungen der Communisten sind mir in dem Grade neu und fremd, daß ich den züricher Referenten in dem Weitling'schen Prozesse des unverantwortlichsten Leichtsinnes anklagen muß, wenn er mich nur irgend auf zweideutige Art mit in sein Gewebe von Anschuldigungen verwickelt hat. Daß Weitling zwei oder drei Briefe von mir besitzt, ist eine Folge meiner literarischen Stellung, bei der ich eine nahe Berührung mit den Quellen der Zeiterscheinungen nicht vermeiden kann, noch mehr aber eine Folge jener hergebrachten Höflichkeit, die einen empfangenen Brief nicht ohne Antwort läßt. Gern hätte ich im vorigen Jahr auf meiner Rückreise von Paris einen Mann gesehen, der bekanntlich die Nähnadel mit der Feder vertauscht hat; gern hätte ich ihm, da ich ihn nicht traf, mündlich ausgedrückt, was ich ihm auf einem Zettel zurück ließ, daß er eine große Verantwortlichkeit auf sich lüde, wenn er die Bedürfnisse seiner eigenen fortgeschrittenen Bildung zum Maßstabe der Bedürfnisse aller Derer machte, die gesonnen sind, bei der Nähnadel zu bleiben, einen Vorwurf, den ich später gedruckt weiter ausführte. Ist nun eine so harmlose Beziehung geeignet, unter die Rubrik von „Verbindungen" gebracht zu werden? Wer auch nur flüchtig in meinen Pariser Briefen meine Polemik gegen Weitling's Wirken gelesen hat, sollte wahrlich Anstand genommen haben, mir durch gewaltsame Mittel Verlegenheiten zu schaffen, die für den deutschen Schriftsteller leider nur zu gefährlich sind. Nach Deutschland zurückgekehrt, im Besitz der erwähnten Züricher Denkschrift, behalte ich mir vor, diese meine offene und ehrliche Erklärung weiter auszuführen und die Grenze zu bezeichnen, wo der Communismus als Symptom der gesellschaftlichen Zustände zwar unsere Theilnahme erregen kann, als theoretisches Luftgebilde aber oder gar als chimärische Gesellschaftsreform, uns entschieden abstoßen muß.

Großbritannien.

† * **Breslau**, August. Alle Ungerechtigkeiten im Privatleben werden durch die Formen des gerichtlichen Verfahrens geschlichtet. Ganz anders verhält es sich mit den Ungerechtigkeiten in den öffentlichen Verhältnissen, für welche es keinem andern Richter giebt, als die allgemeine Vernunft oder deren Deputirten — die öffentliche Meinung. — Die Lage Irlands ist nicht die Folge natürlicher Ursachen, sondern ein Werk der englischen Staatsmacht: über das die öffentliche Meinung zu Gerichte zu sitzen hat. Hier ist Jeder berufen, Recht zu sprechen, der da glaubt, daß er sich des obersten Gesetzes klar bewußt ist, nach welchem alle bestehendan Verhältnisse geregelt werden sollen. Und dies oberste Gesetz ist eben nichts anderes, als das jedem Menschen innewohnende heilige Rechtsgefühl. Es kann nicht unsere Absicht sein, das ganze blutige Gemälde von Ungerechtigkeiten, welche gegen Irland verübt wurden, hier aufzurollen. Die englische Herrschaft auf der Schwesterinsel begann (1169) mit einer Tyrannei und ist eine tyrannische geblieben. Durch die im Jahre 1799 von Pitt eingeleitete und 1800 vollzogene Union ist Irland endlich ganz um seine nationale Selbstständigkeit gekommen. — Die Aufhebung (repeal) dieser Union ist nun das Losungswort der gegenwärtigen Volksbewegung. „Ein irisches Parlament" ist der Schrei der vielen Millionen Bewohner der grünen Erin, welche sich um den großen Liberator schaaren, der eine fast fabelhafte Macht auf die Gemüther ausübt. Und das geschieht Alles mit einer legalen Sicherheit und mit einer Umsicht, daß auch die scharfsichtigsten englischen Politiker eine verwundbare Stelle nicht zu erspähen vermögen. So erklärte sich der alte O'Connell bei dem unlängst zu Tara gehaltenen Meeting vor 500,000 Iren mit der gewohnten Kühnheit und Unverwundbarkeit seines Benehmens gegen die bestehenden Verhältnisse. „Ich erkläre feierlich, rief er aus, im Angesicht meines Landes, im Angesichte meines Schöpfers, im Angesichte Irlands und unseres Gottes protestire ich gegen das rechtliche Bestehen der unbegründeten und ungesetzlichen Union." Ferner: „die Union ist nur die der Gesetzgeber und keine Union der Nationen. Ihr und ich, wir sind nicht um ein Haar mehr Engländer als wir vor zwanzig oder vierzig Jahren waren. Deswegen behaupte ich, daß die Union eine Nullität ist; aber soll ich euch in Folge dieses Schlusses rathen, aufzustehen und gegen sie auszuziehen? Wahrlich nicht. Ich rathe euch, friedvoll und ruhig zu sein, und sonst nichts .... Irland braucht keine Gewalt. — Was thut nun solchen Worten und Werken gegenüber die englische Regierung? — Nichts, rein Nichts! Die Session des Parlaments von 1843 wird in einem Augenblicke geschlossen, wo in einem von einer halben Million besuchten Meeting O'Connell mit aller Energie seiner Beredtsamkeit die Union aufgehoben wissen will. — Als die Tories an das Ruder kamen, wurde Peel unter der Bedingung an die Spitze des Kabinets gestellt, daß er, ihrer Politik zum Stützpunkt dienend, gegen die Iren, wie gegen Heloten und Ketzer, mit dem ganzen Aufwande seiner Macht verfahre. Peel hat seine Partei getäuscht, und das gereicht ihm zur Ehre, aber er hat sie nicht enttäuscht, und das gereicht ihm nicht zur Ehre. Er hat, dem armen Irland gegenüber, die Politik des Zusehens und Abwartens eingeschlagen, hat bei der immer drohenderen Gefahr der Repeal die Hände in den Schoß gelegt und den lieben Gott einen guten Mann sein lassen. Während Irland sich windet und sträubt gegen die Hyder der Unterdrückung und das Recht einer Nation, sich selbst zu regieren, ausdrücklich und bestimmt fordert, steht der große Staatsmann unentschlüßig da und hat nicht den Muth des Charakters, den gordischen Knoten, an dem der englische Uebermuth sechs Jahrhunderte lang geschürzt, zu durchhauen. Oder konnte er sich nicht ungestraft aus den verwirrten Parteibestrebungen der politischen Fraktionen auf die Höhe der Unparteilichkeit erheben? — Es ist klar, daß er durch Lossagen von den Tories und Whigs Ereignisse aufgerufen, welche die ganze politische Physiognomie Englands verändert hätten. Aber in solchen Epochen pflückt das Genie seine Lorbeern und Peel hätte ein Reformator seines Vaterlandes werden können. — Wie der Sarg Muhameds schwebt England seit langer Zeit zwischen den zwei Magneten der herkömmlichen Tory- und Whigpartei. Die Kräfte heben sich gegenseitig auf und halten das Land in einer gefährlichen Schwebe. Daß es so nicht bleiben könne, haben die vorurtheilsfreien Köpfe längst begriffen. England kann nur von einer totalen Niederlage seiner allerdings historisch garantirten Parteien Heil erwarten, sowohl in politischer als religiöser Beziehung, und Irland nur dann eines glücklichen Erfolges seiner friedlichen und unblutigen Erhebung gewiß sein, wenn Worte, wie die, welche Macaulay bei den Unterhandlungen über das irische Wahlsystem vorbrachte, nicht mehr taube Ohren finden, sondern aus der Seele der Mehrzahl der Repräsentanten gesprochen werden. Diese Worte aber lauteten: „... Hören wir, weil es noch Zeit ist, auf den Ruf des irischen Volks, eines wackern und edelherzigen Volks; höhnen wir die Iren nicht mit dem für alle edlen Naturen gehässigsten Brandmal, drücken wir ihnen nicht den Stachel der Unterdrückung in die Seele, erbittern wir sie nicht mit der schmählichsten Form der Tyrannei — der Tyrannei der Kaste über die Kaste, der Confession über die Confession .... Verwandeln wir den Theil unseres Reichs, der sich so oft als unsere Achilles-Ferse, ein Pfahl in unserem Fleisch, als die Stelle unserer Schwäche und Schmach erwiesen, in eine Quelle des Ruhms, eine Säule der Stärke; donnern wir allen denen, wer sie auch sein mögen, die unser edles Vaterland hassen und beneiden, den Schrecken unserer Macht in die Seele, und vereinigen sieben und zwanzig Millionen treuer brittischer Herzen in eine unwiderstehliche Phalanx unter denselben gleichen Gesetzen und derselben väterlichen Krone."

Der „Observer" zeigt an, daß die Frage, ob die von Dr. Pusey und seinen Schülern aufgestellten Grundsätze mit den Lehren und Satzungen der anglikanischen Kirche im Einklange ständen oder nicht, im Verlaufe

der nächsten Monate vor die zur Entscheidung berechtigten geistlichen Gerichte gebracht werden solle.

Ein Berichterstatter aus Buchara, Saaleh Mahomed, bestätigt jetzt die früheren Nachrichten von der Hinrichtung des Obersten Stoddart und Hauptmanns Conolly, welche danach am 17. Juni v. J. stattgefunden hat. Der britische Minister in Teheran, Oberst Shiel, erklärt den Bericht Saaleh Mahomed's, der mit den früheren Nachrichten übereinstimmt, für wahr.

Der Ex-Herzog Karl von Braunschweig hatte gegen Hrn. Gregory, den Herausgeber des Spottblattes „Satirist" wegen wiederholter Pasquille gegen seine Person schon vor längerer Zeit einen Haftsbefehl erwirkt, aber der Zeitungsschreiber wußte bisher der Vollziehung auszuweichen. Eine Belohnung von 10 Pfd. St., die der Herzog ausschrieb, stachelte den Berufseifer der Polizei-Konstabler, und einigen derselben ist es endlich gelungen, den nomadisirenden Schuldigen in einem Matrosenwirthshause von Sothend, wo er zuletzt versteckt lag, aufzuspüren und ihn durch mancherlei polizeiliche Kriegslist (ein Inspektor stieg verkleidet durch das Fenster ein, mehre Konstabler hielten die Dächer der Nachbarhäuser besetzt u. s. w.) zur Haft zu bringen.

Spanien.

An der Pariser Börse hatte man Berichte aus Barcelona vom 19. August Abends. **Prim** war gegen 4 Uhr zu Barcelona eingetroffen, im Augenblick als die beiden Parteien (die der Junta und die der Regierung!) auf dem Punkt standen, aneinander zu gerathen; er begehrte Unterbrechung aller Feindseligkeiten auf 24 Stunden; so viel Zeit bedürfe er, um Auskunft über die Lage der Dinge einzuziehen; dabei erklärte er, falls er die Parteien nicht vereinigen könne, werde er eher Barcelona verlassen, als Zeuge sein einer blutigen Collision zwischen seinen Mitbürgern. Diese Deklaration hat der Junta neue Stärke und zugleich Spielraum gegeben, ihre Anhänger unter die Fahnen zu bringen. Nach Gerüchten, die gestern im Umlauf waren und heute (durch das Schweigen der Regierung) an Bestand gewinnen, hätte die Junta eine so feste Haltung genommen, daß ein Theil der Garnison und der Nationalgarde zu ihr übergegangen wäre; Prim soll sich in die Citadelle zurückgezogen haben und Willens sein, nichts vorzunehmen, bevor nicht neue Befehle der Regierung zu Madrid eingehen; am 20. August Abends wäre das Bataillon Freiwilliger wieder vollständig bewaffnet und sehr verstärkt gewesen. Der **Constitucional** vom 18. August bringt zwei **Proklamationen**: eine vom General Arbuthnot an die Nationalgarde und die Einwohner von Barcelona; die andere von der Junta an die Bewohner der Provinz. Die Journale vom 18. August sagen nicht, was vorgefallen ist; der Impartial ist nur auf einem Viertelbogen erschienen; die Setzer haben die Officin verlassen, um zur Nationalmiliz zu stoßen. Die Madrider Blätter vom 17. August enthalten nichts Neues von Bedeutung. Sie bringen aber **Espartero's Protestation** vom 30. Juli und das darauf ergangene **Decret** vom 16. August, wodurch er und alle Mitunterzeichner der Protestation von Titeln, Stellen und Ehren entsetzt werden.

Unverbürgten Gerüchten zufolge, sollen auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus Barcelona vom 20sten hergelangt sein; die oberste Junta lasse die Schleifung der Festungswerke mit aller Thätigkeit fortsetzen; Prim wage nicht, dies zu hindern; er habe sich, nach einer Uebereinkunft mit der Junta, in die Citadelle zurückgezogen, bis auf weitere Instructionen der propisorischen Regierung über die unter den gegenwärtigen Umständen zu treffenden Maßnahmen; am 20sten Abens seien bereits verschiedene Freiwilligenbataillone bewaffnet gewesen, und für den 21sten habe man allgemein eine blutige Collision erwartet.

Das Gerücht, Cadix sei in Belagerungsstand erklärt worden, bestätigt sich nicht. Es heißt jedoch, daß ein Truppencorps nach Cadix geschickt werden solle. — Espartero sagt in seiner Protestation, der insurrectionelle Zustand, in welchem sich mehrere Provinzen der Monarchie befunden hätten, und der Abfall der Armee habe ihn genöthigt, ohne Erlaubniß der Cortes das spanische Gebiet zu verlassen, bevor der Augenblick da gewesen, wo er nach der Constitution die Regentschaft des Königreichs hätte niederlegen müssen; in Betracht nun, daß er das ihm anvertraute Gut der königlichen Autorität nur in der von der Constitution vorgeschriebenen Form zurückgeben, dasselbe aber nicht denjenigen überliefern könne, welche sich der Regierung auf inconstitutionelle Weise bemächtigt hätten, protestire er auf das feierlichste gegen alles, was geschehen, oder was im Widerspruche mit der Constitution der Monarchie noch geschehen könnte. Diese Protestation soll auch den Cortes zugestellt werden.

Das Tuilerien-Kabinet soll die Nachricht von der Ernennung des Hrn. **Olozaga** zum Botschafter Spaniens in Paris sehr ungünstig aufgenommen haben. Hr. Olozaga repräsentirte Spanien in Frankreich zur Zeit der Vertreibung der Königin-Regentin Christine, gegen die er stets eine feindselige Gesinnung an den Tag legte. Er erklärte sich zwar später gegen Espartero, begünstigt aber nun die exaltirte Partei in Spanien. Wahrscheinlich fürchtet Narvaez den Einfluß Olozaga's, der zum Präsidenten des Central-Wahlcomité's der nationalen Partei ernannt worden, während der Wahlen, und will sich ihn nun durch seine Sendung nach Paris vom Halse schaffen. Um eine Verlegenheit zu vermeiden, hat er nun aber eine neue, nicht geringe geschaffen. — Herr Guizot hat von dem General Narvaez bereits mehrere Kommunikationen erhalten, in welchen das französische Kabinet ersucht wird, sofort einen Botschafter nach Madrid zu schicken. Bis jetzt ist die neue spanische Regierung von dem Tuilerienkabinet noch nicht offiziell anerkannt. Doch heißt es, Herr v. Salvandy werde nächsten Samstag nach Madrid abreisen.

Das Ministerium Lopez soll die Absicht haben, den Bischof der Canarischen Inseln von Sevilla nach Madrid zu berufen, um seinen Rath zu hören über die beste Weise, wie die Verbindungen mit dem Römischen Hofe wieder angeknüpft werden könnten. Allein in dieser Sache wird alles an dem Punkte des Verkaufs der Nationalgüter scheitern, den die Regierung weder einstellen will noch kann, wenn sie nicht maßloses Unheil über Spanien bringen will. Der Clerus aber wie der römische Höf sprechen fortwährend von ihrer Zurückgabe. — Auch mit den Basken eröffnet sich ein Zwist für die Regierung. Die Biscayer sind sehr aufgebracht über das Verbot der Abhaltung der Generaljunta zu Guernica; die fueristische Deputation hat zwar sich gefügt, aber eine Protestation gegen die Befugniß der Minister zu diesem Verbote erlassen. Die Biscayer aber hätten noch energischeren Widerstand gewünscht.

Portugal.

Lissabon, 13. August. Die portugiesische Regierung hat theils aus Furcht, mit der jetzigen Regierung zu Madrid in Unannehmlichkeiten zu gerathen, theils, wie es scheint, auf den Rath des französischen Geschäftsträgers definitiv sich geweigert, Espartero seinem Range als Regent gemäß auf portugiesischem Boden zu empfangen, und da Espartero seinerseits sich nicht dazu herabließ, als bloßer Privatmann behandelt zu werden, so blieb er an Bord des „Malabar", von welchem er auf das von Malta und Cadix angekommene Kriegs-Dampfschiff „Prometheus" überging, auf welchem er die Ueberfahrt nach England macht. Nur Graf das Antas, der mit ihm von dem spanischen Bürgerkriege her, in welchem der Graf die portugiesische Hülfs-Legion befehligte und dabei mit Espartero, dem damaligen Ober-General, in nähere Berührung kam, so daß sich ein vertrauteres Verhältniß zwischen Beiden gestaltete, machte ihm an Bord des englischen Schiffes von Seiten der portugiesischen Notabilitäten Besuch. Die englischen Kriegsschiffe bezeigten ihm stets die seinem Range entsprechenden Ehrenbezeignungen, auch der englische Gesandte, Lord Howard de Walden, hatte ihm mehre Besuche gemacht. Die französische Schiffs-Division aber nahm von seiner Anwesenheit nicht die geringste Notiz. Es heißt, die spanische Regierung habe die portugiesische um Abberufung des Ritters de Lima, jetzigen portugiesischen Gesandten zu Madrid, aus dem Grunde ersucht, weil derselbe zu entschieden zu Gunsten des Hrn. Mendizabal bei der Vertheidigung von Madrid gegen die Generale Aspiroz und Narvaez Partei genommen habe. (A. Pr. Z.)

Schweiz.

Luzern. Tagsatzungsverhandlungen. Achtundzwanzigste Sitzung vom 22. August. Die Berathung über das Begehren von confessionellen Garantien im Aargau brachte nichts Neues. Die Gesandtschaft von Aargau weist nach, daß die Beschwerden der Bittsteller ungegründet, und alle wünschenswerthen Garantien, hinsichtlich der confessionellen Verhältnisse der aargauischen Bevölkerung bereits in der Verfassung enthalten seien. Indem sie sich auf die Souverainetätsrechte ihres Standes beruft, spricht sie die Erwartung aus, daß sich die Tagsatzung in die Kantonalsouveränetät beschlagende Angelegenheit, nicht einmischen werde. Von mehren Seiten wurde diese Ansicht unterstützt. und bei der Abstimmung sprachen sich für eine Einleitung an den Stand Aargau, im Sinne der Petenten, bloß $7\frac{1}{2}$ Stände aus. Gegen das Eintreten ergaben sich 11 Stände, somit ebenfalls keine Mehrheit. Einen gleichen Erfolg hatte die Berathung, hinsichtlich des Amnestiebegehrens. Für Nichteintreten stimmten 9 Stände; für eine Einladung an Aargau obige Stände nebst Genf. Nun kam an die Tagesordnung der Streit zwischen den Ständen Luzern und Aargau, betreffend die Schaffnerwahl von Sursee. Die Gesandtschaft von Aargau beschränkt sich auf eine einfache Darstellung des Sachverhaltes, bestreitet der Regierung von Luzern das Recht, sich in die Verwaltungsangelegenheiten des Standes Aargau irgendwie einzumischen und stellt den Antrag: Luzern sei aufzufordern, von seinen unbegründeten Inhibitionen sofort abzustehen, und der fraglichen Verwaltung keinerlei Hindernisse mehr in den Weg zu legen. Die Einladung an den Stand Luzern, seine unbegründeten Maßregeln zurückzunehmen und die Uebergabe an den neubestellten Schaffner in Sursee nicht länger zu hindern, wird beschlossen.

Zürich, 22. Aug. Das Bezirksgericht Winterthur hat neulich die Klage der Staatsanwaltschaft gegen das literarische Comtoir wegen der Schriften von Herwegh und Bruno Bauer von der Hand gewiesen, weil der Fall die Strafkompetenz des Bezirksgerichts überschreite. Im Bezirk Bülach wurden unlängst ähnliche Schriften von Albrecht verbreitet, allein das Statthalteramt schritt mit unerbittlicher Festigkeit ein.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 18. August. Die unruhigen Auftritte in Bologna haben hier wenig Befremden erregt, da nach dem Treiben der revolutionären Propaganda längst solche Scenen zu befürchten standen. Emissäre aus Frankreich und der Schweiz hatten seit mehren Monaten im Kirchenstaate, im Neapolitanischen, in Sardinien und anderwärts ihr Netz ausgeworfen. Die Ueberreste des jungen Italien arbeiteten ihnen bereitwillig in die Hände, ja es sollen sogar einige bekannte Flüchtlinge in ihrer Mitte sich befunden haben. Der Hauptheerd dieser revolutionären Umtriebe ist fast immer das Römische und Neapolitanische, nicht allein, weil dort eine Menge Zündstoff aufgehäuft ist, sondern auch, weil die Lage und Beschaffenheit dieser Länder für solche Versuche günstige Chancen bietet, um so mehr, als die dortige Polizei eben nicht zu den umsichtigsten gehört. Diesmal scheint es sich aber um eine ausgedehntere Verbindung zu handeln, die ihre Aeste und Zweige über die ganze Halbinsel erstreckt; denn auch in andern Staaten sind Verhaftungen vorgenommen worden, namentlich im lombardisch-venetianischen Königreiche. Ob dieselben mit den Unruhen im Kirchenstaate in Verbindung stehen, weiß man freilich nicht bestimmt anzugeben, zumal da die Behörden in der jüngsten Zeit eine sehr große Thätigkeit in Verfolgung der aus der Schweiz herüber gekommenen Communisten an den Tag legten. Indeß haben auf die Nachricht von den blutigen Scenen in Bologna Truppenbewegungen nach der südlichen Grenze stattgefunden, ein Beweis, daß man jenem Attentate eine weit größere Wichtigkeit beilegt, als sie vereinzelten Auftritten der Art in der Regel zukommt. In der That erfährt man, daß es auch an andern Orten zum Ausbruche der Unzufriedenheit gekommen sei. Die Gährung soll namentlich in einem Theile des Kirchenstaates, im Neapolitanischen und auf Sicilien sehr groß sein. Erst die nächste Zukunft dürfte einige Aufschlüsse über die Sache bringen; den ganzen Zusammenhang derselben wird man bei der geringen Publicität und der Geheimthuerei, mit der die Regierungen ihre Maaßregeln einhüllen, wahrscheinlich nie ganz erfahren. Schwebt doch über frühere ähnliche Vorfälle noch immer ein Schleier. (K. Z.)

Der Leipz. Ztg. wird über denselben Gegenstand aus **Wien** vom 20sten d. M. geschrieben: „Alle aus Bologna und sonst aus Mittel- und Ober-Italien hier mit der neuesten Post eingegangenen Handelsbriefe melden übereinstimmend, daß die jüngsten Unordnungen nicht weiter um sich gegriffen haben. Die stattgefundenen Verhaftungen mögen anfänglich sehr zahlreich gewesen sein. Doch scheinen die meisten Individuen alsbald wieder entlassen worden zu sein. Ob überhaupt und in welchem Zusammenhange diese bedauernswerthen Vorkommnisse mit fast gleichzeitigen Verhaftungen in den südlichen Theilen der Halbinsel gestanden haben, darüber herrscht wenigstens hier noch vollständige Ungewißheit. Desto geneigter ist man, sich Vermuthungen aller Art hinzugeben. Gewiß ist, daß — wie sehr auch gewünscht werden muß, es möchten diese von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Symptome der Unruhe in den verschiedenen Theilen Italiens endlich ganz verschwinden — auf der andern Seite auch zu erwarten steht, so mancher nicht eben unbilligen Anforderung der Bevölkerungen dürfte nachgerade mehr zu entsprechen sein, als es bis jetzt geschehen ist.

Osmanisches Reich.

Briefe aus **Mossul** vom 20. Juli melden, daß Mohammed Pascha, der Gouverneur von Mossul, den Krieg gegen die chaldäischen Christen (Nestorianer) unternommen hat, in der Absicht, sie entweder zu unterwerfen oder gänzlich auszurotten. Die Gebirge bei Mossul, unter dem Namen der Gebirge der Chaldäer oder Nestorianer bekannt, sind ganz von chaldäischen Christen, ungefähr 100,000 an der Zahl, bewohnt, welche, von ihrem eignen Patriarchen beherrscht, ganz frei und unabhängig leben. Abwechselnd mit den Kurden und Türken sich schlagend, wußten sie sich bis jetzt sowohl von der Herrschaft der einen wie der andern frei zu halten.

Mohammed Pascha forderte sie vor kurzem auf, den Tribut zu bezahlen. Da sie dies trotzig verweigerten, so verband sich der Pascha mit zwei Kurdenchefs, Nurrulach-Beg und Bederchan-Beg, zog mit einem kombinirten kurdisch-türkischen Truppencorps ins Gebirge und begann einen Vertilgungskrieg. Obgleich sich die Chaldäer mit großer Tapferkeit schlugen, so gelang es ihm doch, den Distrikt Dis gänzlich zu entvölkern.

Briefe aus **Erzerum** melden, daß der Streit wegen der Wahl des armenischen Patriarchen, der seinen Sitz in Etschmiadzin (jetzt auf russischem Gebiete) in der Provinz Eriwan hat, endlich beendigt ist. Wie bekannt, hatten die Armenier einen gewissen Narses, welcher früher Bischof in Tiflis war, aber von Rußland nach Bessarabien verbannt war und der ein sehr energischer und aufgeklärter Mann ist, zum Patriarchen gewählt; Rußland verweigerte aber seine Zustimmung und ernannte statt seiner einen Bischof von Jerusalem. Die Armenier aber wollten denselben nicht als Patriarchen annehmen und erklärten, daß, wenn man ihnen nicht den von der Nation gewählten Narses gebe, sie den Sitz des Patriarchats in eine türkische Stadt Armeniens verlegen, Narses abermals zum Patriarchen wählen und die Pforte um seine Bestätigung ersuchen würden. Auf diese energische Erklärung der armenischen Nation kam vor kurzem die Bestätigung der Wahl des Bischofs Narses von Petersburg in Etschmiadzin an.

Dieselben Briefe aus Erzerum melden, daß abermals die Unterhandlungen wegen der persisch-türkischen Frage abgebrochen worden seien, wegen einer neuen Forderung des Schahs an die Türkei. Kaum glaubt man eine Schwierigkeit beseitigt und die Unterhandlungen dem Schlusse nahe, so taucht Persien plötzlich wieder mit neuen Forderungen auf, so daß man wirklich vermuthen muß, daß in Teheran irgend Jemand nach Belieben das Kriegsfeuer des Schahs dämpft und anfacht; das Merkwürdigste jedoch ist, daß diese neuen Weiterungen immer wieder mit den neuen Verwickelungen in der serbischen Frage zusammenfallen. Die persische Frage wird sicher nicht eher beendigt werden, bevor die serbische nicht vollständig gelöst ist. (D. A. Z.)

Die Pforte hat eine Commission ernannt, die sich nach **Bosnien** begeben wird, um die Ursachen der beständigen Unruhen und die Mittel, ihnen abzuhelfen, an Ort und Stelle zu erforschen und der Pforte dann hierüber zu berichten.

Lokales und Provinzielles.

† **Breslau, 29. August.** Am 27sten wurde ein Diebstahl hierselbst verübt, bei dessen Ausführung die Diebe mit einer seltenen Unverschämtheit zu Werke gingen. Vier Tagelöhner, sämmtlich bereits der polizeilichen Aufsicht wegen früherer Vergehungen verfallen, kamen am hellen Tage in ein auf der Antonienstraße belegenes Haus, und nahmen aus demselben einen Ballen Wolle, den sie auf einen Handwagen luden und fortfuhren. Eine unfern befindliche Viktualienhändlerin bemerkte dies, hielt das Gebahren der Arbeiter für verdächtig, und machte einen Handwerkslehrling auf den Diebstahl aufmerksam. Der Lehrling verfolgte sofort die Diebe, welche unter Zurücklassung der Wolle und des Wagens entsprangen. Sie hatten sich den Wagen zu dem beabsichtigten Diebstahl besonders geliehen, und sind sämmtlich ermittelt und verhaftet worden. — An demselben Tage wurde ein anderer Diebstahl mit nicht minderer Keckheit verübt. Aus einer sehr frequenten Weinhandlung wurde in der Mittagstunde eine Stutzuhr entwendet, während sich in dem Lokal 15 Gäste anwesend befanden. — In den letzten Tagen sind abermals leider mehrfache Unglücksfälle vorgekommen. Am 27sten wurde ein Mädchen und an demselben Tage ein 3½ jähriger Knabe überfahren. Dem letztern waren die Räder über ein Handgelenk und ein Knie gegangen, jedoch zum Glück, ohne ihn erheblich zu beschädigen, ohngeachtet der Wagen beladen war. Der Knabe war **unbeaufsichtigt** auf der Straße gelassen worden. — Am 28sten stürzte sich ein Dienstmädchen von der Promenade, dem Lindererschen Bade gegenüber, in die Oder, um sich das Leben zu nehmen. Sie wurde vom Strome bis an die Oderbrücken getrieben, hier aber von einem Fleischergesellen gerettet, welcher sich ohne Rücksicht auf die eigene Gefahr in den Strom stürzte. Mit Hülfe mehrerer Leute aus der Kallenbachschen Schwimmanstalt, die ebenfalls sofort mit einem Kahn hinzugeeilt waren, wurde die Verunglückte nach dem Kallenbachschen Hause gebracht, und durch die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche ins Leben zurückgerufen. — Am 28sten stürzte ein Handlanger bei einem Neubau auf der Kupferschmiedestraße von einem fast zwei Stockwerk hohen Gerüste erst auf das untere Rüstwerk und von dort auf die Straße. Er hatte sich unvorsichtiger Weise dem Rande des Gerüstes zu sehr genähert, das Gleichgewicht verloren, und war auf diese Art hinabgestürzt. Obschon von dem Falle der Verunglückte keine Knochenbrüche davon getragen, hat sich doch noch nicht bestimmen lassen, ob er gefährlich verletzt worden.

*** **Breslau, 30. August.** Wir haben vor einigen Tagen einige Bemerkungen über die Klagen gemacht, welche in Folge der Aufstellung von **unbedeckten Wagen III. Klasse** auf der **Oberschlesischen** Eisenbahn laut geworden sind. Man wird unseren Einwendungen die Zustimmung auch dann nicht versagen, wenn man das auffallende Verhältniß der Benutzung der dritten Wagenklasse gerade auf der Oberschlesischen Eisenbahn im Verhältniß zu anderen Bahnen berücksichtigt. Im Jahr 1842 — und das Verhältniß dürfte sich schwerlich jetzt geändert haben — sind von 100 Personen gefahren:

In der	I.	II.	III.	Klasse
auf der Breslau-Brieger	1	16	83	Personen
„ „ Nordbahn	5	27	68	=
„ „ Leipzig-Magdeburger	1	24	75	=
„ „ München-Augsburger	1	17	82	=
„ „ Rheinischen	6	37	57	=
„ „ Leipzig-Dresdner	4	22	74	=
„ „ Elberfeld-Düsseldorfer	2	19	79	=
„ „ Berlin-Potsdamer	9	15	76	=

Das Nivellement der **Brieg-Neisser** Zweigbahn ist bis Grottkau vollendet und hat in Beziehung auf das günstige Terrain alle gehegten Erwartungen erfüllt.

* * **Breslau, im Aug.** (Eingesandt.) Die größte Zierde der Promenade in Breslau war bisher die Aussicht auf das Gebirge, welche von der Taschenbastion frei war. Die Menge der Neubauten in der Schweidnitzer Vorstadt, haben diesen Blick in neuerer Zeit beschränkt. Statt der blauen Berge werden dem spähenden Auge jetzt nur die Dächer der Häuser von der Bastion aus dargeboten und um die schöne Wellenlinie des Riesengebirges und der Eule zu sehen, die man früher auf einem Punkte der inneren Stadt wahrnehmen konnte, muß man jetzt einen ermüdenden Weg, bis nahe an Kleinburg zurücklegen. — Es wäre wohl mit wenigem Geldaufwande möglich, der Taschenbastion ihre frühere Eigenschaft wiederzugeben; eine unbedeutende Erhöhung derselben würde nämlich dafür ausreichen und die billigste Weise, diese herzustellen, wäre wohl die: **den äußersten Rand ihres Plateaus mit einem Erdwall von vielleicht 5 bis 6 Fuß Breite und 12 bis 15 Fuß Höhe zu umgeben.** Da in den letzten 20 Jahren so viel für die Verschönerung der Stadt durch neue Anlagen geschehen ist, so steht zu erwarten, daß diejenige Zierde, welche der Stadt durch ihre Lage zu Theil geworden ist, auch **erhalten** werde. Indem wir diesen Wunsch hiermit öffentlich aussprechen, glauben wir, daß uns alle beistimmen werden, bei denen der Sinn für die Schönheiten der Natur nicht ertödtet ist, und wir hoffen von einer wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung, daß sie den Geldbetrag, welcher zu der hier in Vorschlag gebrachten Anlage — außer dem Etat für die Unterhaltung der Promenade — erforderlich wäre, gern bewilligen wird.

Das dreißigjährige Erinnerungs-Fest der Schlacht an der Katzbach.

In Liegnitz hatten einige Kämpfer der am 26. August 1813 an der Katzbach geschlagenen verhängnißvollen Schlacht den glücklichen Gedanken, die Erinnerung an dieses wichtige Ereigniß nach einem Zeitraum von 30 Jahren festlich zu begehen und zur Theilnahme daran sämmtliche noch lebende Streiter des preußischen Heeres im deutschen Kriege einzuladen. Das weltbekannte Schlachtfeld selbst wurde zur Begehung der Feier bestimmt, zu welcher sich eine bedeutende Anzahl Krieger jener denkwürdigen Zeit, von denen Viele an der Schlacht selbst Theil genommen, einfanden. Se. Maj. der König hatten die Allerhöchste Gnade gehabt, nicht allein Ihren Beifall diesem Vorhaben zu schenken, sondern zur Verherrlichung desselben mehre Bezeugungen Ihres Wohlgefallens den Unternehmern, durch Anwendung militärischer Ehren, auszusprechen. Nachdem ein Kommando der hiesigen Landwehr mit der Fahne, so wie das in Liegnitz gegenwärtig sich befindende Königl. Hochlöbliche 6te Infanterie-Regiment mit klingendem Spiele des Morgens ausmarschirt war, sammelte sich das Ganze in Bellwitzhof, ordnete sich dort in Abtheilungen und marschirte dann unter Anführung Sr. Exc. des Herrn General-Lieutenant, Freiherrn Hiller von Gärtringen, Höchstwelcher die Gewogenheit gehabt, das Ober-Kommando anzunehmen, so wie in Begleitung vieler andern hohen Militär- und Civilpersonen, nach dem mit militairischen Emblemen und Laubgewinden geschmückten Schlacht-Denkmal bei Christianenhöhe. Se. Exc. der Herr General-Lieutenant Freiherr Hiller von Gärtringen eröffnete hier, als Führer des Corps, die Festlichkeit durch eine, die Erinnerung an jene hier vor 30 Jahren geschlagene, in ihren Folgen für Preußen so entscheidende, denkwürdige Schlacht erweckende kräftige Rede und leitete dadurch zu dem nun folgenden feierlichen Gottesdienste in. Herr Pastor und Senior Berndt aus Breslau, der einst selbst in den Reihen der preußischen Krieger focht, hielt mit erhebenden und zum Herzen sprechenden Worten die Predigt und sprach den Segen; ein Festlied, begleitet von Hundert und Ein Böllerschüssen, beschloß die gottesdienstliche Handlung. Nach Beendigung des Gottesdienstes trat man den Marsch in voriger Ordnung nach Eichholz an. Hier hatte der Gutsbesitzer, Herr Hauptmann von Olszewski, mit bekannter Zuvorkommenheit und Gefälligkeit seinen schönen Garten zum Einnehmen des Festmahles bereitwillig überlassen, woselbst an langen Tafeln, so wie in den im Park etablirten Restaurationen die Gäste Platz nahmen, um bei den Klängen des ausgezeichneten Musik-Chors des sechsten Infanterie-Regiments und der ehrenwerthen Stadt-Kapelle von Liegnitz, nach den Anstrengungen des Tages Gaumen und Magen zu erlaben. Höchst sinnreich war das Ende des Laubenganges mit militärischer Dekoration, aus Waffen aber Arten bestehend, geziert; im Vordergrunde sah man auf Postamenten die Büsten von Blücher, York und Gneisenau, welche von Preußens Aar, der die Worte: „Gott war mit uns, Ihm sei die Ehre“ in einem Lorbeerkranz auf der Brust trug, beschirmt wurden. In dem Laubengange selbst saßen die tafelnden Gäste, und an Bäumen sah man Tafeln mit prangenden Namen der berühmtesten Heerführer des deutschen Krieges. Es war ein herzerhebender Anblick, die Waffengefährten jener Zeit, ohne Unterschied des Standes. Einige sogar in ihrer früheren Uniform, in fröhlicher Unterhaltung der dahingeschwundenen Jahre gedenkend, neben einander sitzen zu sehen, geschmückt mit den Ehrenzeichen der Tapferkeit und Treue. Diejenigen, welche an dem blutigen Kampfe vor 30 Jahren Theil nahmen, trugen weiße, alle übrigen Streiter damaliger Zeit von der Infanterie rothe, von der Kavalerie gelbe, von der Artillerie und den Pionieren blaue Decorationen in Form der Kokarden und Schleifen. Die Parole war: Christianenhöhe (von wo aus der erste Angriff geschah) und Katzbach; Feldgeschrei: Friedrich Wilhelm III.; Loosung: Vorwärts. Bei Tische wurden viele Toaste ausgebracht. Abends ward ein Feuerwerk abgebrannt und das Festlokal illuminirt, welches einen imposanten Anblick gewährte. Unter allgemeinem Jubel und Böllerschüssen endete ein Fest, welches jedem Theilnehmenden lebenslänglich eine frohe Erinnerung bieten wird. (Silesia.)

Mannigfaltiges.

* **Berlin, 28. August.** Die spanische Tänzerin **Lola Montez** ist in Sanssouci, wo der Hof fortwährend verweilt, aufgetreten. Trotz dem, daß das theaterlustige Publikum gegenwärtig nur auf das kleine Schauspielhaus angewiesen ist, war dasselbe doch bei den letzten Vorstellungen, unter denen sich sehr beliebte Opern befanden, ziemlich leer. Dem. Bertha **Stich** — in Hamburg engagirt — wird noch in dieser Woche als Parthenia gastiren. Aus guter Quelle kann versichert werden, daß sämmtliche Partituren gerettet worden sind, was in den Berichten der Berliner Zeitungen zweifelhaft gelassen ist.

— Die musikalische Saison in London hat durch die Mitwirkung ausgezeichneter Fremden mit großer Theilnahme geschlossen. **Ernst** spielte hier zum Besten eines deutschen Hospitals. Einen glänzenderen Erfolg habe ich nie gesehen, und daß noch dazu in einer Zeit, wo wir Londoner förmlich mit Musik übersättigt sind und ungeduldig werden, wenn man neue Ansprüche an unsere ermüdete Aufmerksamkeit macht. Die Musiker waren außer sich über die Art, wie Ernst sein Instrument behandelt, über die Großartigkeit und die Leidenschaftlichkeit seines Styls, die Zuhörer waren — es ist nicht übertrieben — wahnsinnig vor Entzücken. Kommt er wieder hierher, um mehr Konzerte zu geben, so hat er einen vielleicht noch nie erlebten Erfolg zu gewärtigen. (A. P. Z.)

Erlangen, 24. August. Die Rede, welche Prof. **Döderlein** vor der Enthüllung des Monumentes in der Aula gehalten, war in lateinischer Sprache verfaßt. Der Grundgedanke derselben war eine Widerlegung der Ansicht, daß man die Zahl der Universitäten vermindern und dieselben aus den kleinern (ex oppidis) in die größern Städte (in urbes) verlegen solle. Er erkannte die Vorzüge der Universitäten in größern Städten zwar an, zeigte aber, daß auch den kleinern Städten in dieser Beziehung ihre Ehre gebühre. Der Redner verwahrte sich dagegen, daß man glauben solle, er habe das Thema gewählt, weil er selbst Lehrer an einer kleinern Hochschule sei, sondern sprach sich dahin aus, es sei dies geschehen, eines Theils um der Sache selber willen, andern Theils um zu zeigen, daß die hiesige Universität an ihrem Jubiläum Ursache habe, sich zu freuen und zufrieden zu sein, ohne andere größere Universitäten um ihre Vorzüge zu beneiden. Einzelne Stellen, wie z. B. die Anwendung jenes Dictum Cäsars: „Er wolle lieber in einem Dorfe der Erste, als in Rom der Zweite sein“, auf die Lehrer an einer kleinern Hochschule, oder wie die charakteristische Schilderung eines sogenannten Renommisten, erregten viele Heiterkeit.

— **London.** Hier sind kürzlich von einem Deutschen Buchhändler, Hrn. B. Tauchnitz aus Leipzig, Verträge über Ausgaben Engl. Werke in der Originalsprache für den Continent, sanctionirt durch die Verfasser, abgeschlossen worden; der erste Schritt zur Anerkennung des literarischen Eigenthumsrechts Englands auf dem Deutschen Büchermarkte. Dem Vernehmen nach sind bereits drei neue Werke: von Bulwer, James und Lady Blessington Herrn Tauchnitz in Verlag gegeben worden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 203 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 31. August 1843.

— Am 25. August fand in Würzburg die Inaugurations-Feierlichkeit des Denkmals für Walter von der Vogelweide statt.

— Das Schwedische „Aftonblad" ist in Dänemark verboten worden.

— In dem neuesten Amtsblatte der Regierung zu Marienwerder ist zu lesen: „Der Dienstknecht Andreas Pupka v. Lipinski zu Heidemühl ist durch das rechtskräftig allerhöchst bestätigte Urtel des Criminalsenats seines Adels für verlustig erklärt."

— Osnabrück, 23. August. Nach einer in den hiesigen Anzeigen enthaltenen Bekanntmachung ist man der von hier aus im Dezember v. J. erlassenen Aufforderung zur Bildung eines Vereins für entlassene Strafgefangene in fast allen Theilen des Landdrostei-Bezirks Osnabrück mit der bereitwilligsten Theilnahme entgegengekommen. Es haben sich bis jetzt 1179 Personen aus allen Ständen als Theilnehmer gezeichnet, von welchen 815 zu blos thätiger Beihülfe, 239 zu thätiger Beihülfe und zu Geldbeiträgen, und 125 blos zu Geldbeiträgen bereit sind. 342 Rthl. 6 gGr. sind als jährliche fortlaufende und 44 Rthl. 4 gGr. als einmalige Beiträge eingezeichnet worden. Da unter so günstigen Umständen der förmlichen Konstituirung des Vereins nichts im Wege steht, so haben die Unternehmer zu einer am 21. Septbr. d. J. hier abzuhaltenden General-Versammlung eingeladen, um einen Vorstand des Vereins zu wählen und die vorläufig angenommenen Statuten, nach vorgängiger Revision, festzustellen.

Nach den neuesten k. k. österreichischen Postbestimmungen werden bei der Briefpost gesiegelte Sendungen ohne angegebenen Werth nur bis zu 5 Pfund gegen Entrichtung der Gebühren nach dem Briefporto-Tarif zur Beförderung angenommen. Gesiegelte Pakete mit Schriften und Dokumenten ohne angegebenen Werth können bis zu 6 Loth nur bei der Briefpost (nicht Fahrpost) aufgegeben werden; bei mehr als 6 Loth kann die Brief- oder Fahrpost benutzt werden. — Bei Werthsummen von 200 Fl. wird die für den Mehrbetrag um ein Drittheil ermäßigt. Für Sendungen von Schriften und Dokumenten ohne angegebenen Werth wird von dem bei der Fahrpost zulässigen mindesten Gewichte über 6 Loth angefangen. Für Sendungen von Werthpapieren, welche auf bestimmte Summen lauten, tritt eine verhältnißmäßige Porto-Verminderung des angegebenen Werthes ein. Das Zusammenpacken von Briefen in Pakete zur Versendung mit der Fahrpost, unter der Deklaration als Schriften so wie die Deklaration der Schriften als Drucksachen, ist bei strenger Ahndung verboten.

— Aus Tyrol. Im Etschkreise durchbrach am 27. Mai, 6. und 29. Juni d. J. ungeachtet aller Anstrengungen, der Etschfluß an beiden Seiten zu Salurn seine Uferdämme. Mehrere Menschenleben sind das Opfer dieses Ereignisses geworden. Man schreibt das Unglück größtentheils den zu vielen Entholzungen der Wälder zu, indem die gewöhnlichsten Regen in kürzester Zeit ein ungewöhliches Steigen des Etschflusses veranlassen, was in früheren Jahren nicht geschah, und von starken Regengüssen, Hochgewittern oder starkem Schneeschmelzen, was sonst das Anschwellen und Uebertreten der Etsch veranlaßte, nirgends Nachrichten verlauten.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Donnerstag: **„Die Schwestern."** Lustspiel in 1 Akt von L. Angely. Hierauf: **„Der Fleischhauer von Oedenburg"** oder **„die gestörte Schlittenfahrt."** Posse mit Gesang in 3 Akten von A. Gleich.
Freitag: **„Der Postillon von Lonjumeau."** Komische Oper in 3 Akten, Musik von Adam.

Verlobungs-Anzeige.
Johanna Orgler,
Josua Schiff,
Verlobte.
Tarnowitz und Breslau, den 30. Aug. 1843.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter Dorothea Färber mit Hrn. Julius Danziger, beehren wir uns hiermit, Verwandten und Bekannten, ergebenst anzuzeigen.
Aron Friedländer und Frau.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 29sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 30. August 1843.
E. Ledig, Pastor.
Marie Ledig, geb. Katzer.

Verbindungs-Anzeige.
Die am 28. d. M. vollzogene eheliche Verbindung unserer einzigen Tochter Maria mit dem Diakonus an der Kirche zu Seidenberg, Herrn J. G. Hensel, zeigen statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an:
Der Kaufmann J. F. G. Bauch nebst Frau.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Maria Hensel, geb. Bauch,
J. G. Hensel.
Breslau, den 30. August 1843.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut früh 7¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. v. Gellhorn, von einem gesunden Knaben, beehrt sich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:
von Luck.
Kreika, den 30. August 1843.

Todes-Anzeige.
Am 19. d. M. starb in Kozmin nach langen Leiden, unsere unvergeßliche Tante, Caroline Baumhauer, geb. Gallasch, an Folgen der Schwindsucht. Tief betrübt zeigt dieses allen Verwandten und Freunden ergebenst an und bittet um stille Theilnahme
im Namen der Verwandten:
Rudolph Kirstein, Rechnungsführer.
Rusko bei Borek, den 26. Aug. 1843.

Enslen's Rundgemälde

In Folge des von mehreren Kunstfreunden wiederholt ausgesprochenen, mir sehr schmeichelhaften Wunsches, dem geachteten Publikum **Breslau's** die Ansicht dieser Rundgemälde noch ferner zu gewähren, bleibt die Ausstellung derselben **noch bis Sonntag den 10. September eröffnet, schließt sich aber an dem genannten Tage gänzlich.**
Es werden daher die resp. Besitzer der noch nicht eingegangenen Eintrittskarten, und diejenigen Kunstfreunde, welche diese Ausstellung noch mit ihrem Besuche beehren wollen, gebeten, obige ergebenste Anzeige nicht zu übersehen, **indem keine weitere Verlängerung mehr stattfinden wird.**

Ich wohne Weidenstraße Nr. 27.
Hodann,
prakt. Wundarzt 1. Klasse u. Geburtshelfer.

Bei E. Heymann in Berlin ist so eben erschienen und zu haben in **G. P. Aderholz** Buchhandlung in **Breslau**, A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Termin-Kalender
für die
Preußischen Justizbeamten
auf das Jahr 1844.

Nebst einer Karte der Provinz Posen nach Justiz-Verwaltungs-Bezirken, und verschiedenen, aus amtlichen Quellen entnommenen, die Preußische Justizverfassung und Verwaltung, sowie das Justiz-Beamtenpersonal betreffenden statistischen Uebersichten und Nachrichten.
Mit Genehmigung Sr. Exc. des Hrn. Justizministers Mühler herausgegeben.
Sechster Jahrgang.
In gepreßtes Leder geb. 22½ Sgr.
Derselbe mit Pap. Durchschossen 27½ Sgr.

Von dem so beliebten **„Wegweiser für Reisende durch's Riesengebirge"** ist so eben die 4te stark verbesserte und vermehrte Auflage, herausgegeben von **K. A. Müller,** erschienen. Preis derselben mit 1 Karte des Riesengebirges und fünf Gebirgsansichten, cart. 25 Sgr.
Handtke, Karte des Riesengebirges. 15 Sgr.
Wegweiser für Reisende durch die Grafschaft Glatz, herausgegeben von **K. A. Müller,** mit 3 Gebirgsansichten. (Bei **E. Flemming**). 15 Sgr.

Aufforderung.
Hiermit fordere ich den Stud. theol. Hrn. **Sappelt** oder dessen Angehörige auf, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort sofort anzuzeigen. **A. Böse,** Schuhmacher-Meister.
Breslau, Bischofsstraße Nr. 9.

Eine Windmühlen-Besitzung,
zweigängig, in gutem Baustande, nebst Wohnhaus und Stallung, Obstgarten und circa 7 Scheffel alt Breslauer Maaß Weizenboden erste Klasse, ohngefähr 2 Meilen von hier, ist sofort veränderungshalber zu verkaufen.
Kaufliebhaber erfahren das Nähere in Breslau, Bischofsstraße Nr. 15, im Hofe 3 Treppen, beim Buchhalter Leuschner, Vormittags bis 10 Uhr, Nachmittags bis 6 Uhr.

Das Dominium Mondschütz, Wohlauer Kreis, bietet zur Saat Johanniskorn und böhmisches hier einmal gewachsenes Staudenkorn von der diesjährigen Ernte zum Verkauf aus. Kauflustige belieben sich an das Wirthschaftsamt zu wenden.

Als Volontair wünscht ein junger Mann, der schon zwei Jahre bei der Wirthschaft ist, gegen Pension eine Stelle auf einem Gute mit Brau- und Brennerei. Näheres bei **E. Berger,** Ohlauerstr. 77.

Eine Dame, welche in eigenem Wagen mit Extrapost nach Warschau reist, sucht einen Reisegefährten oder Reisegefährtin unter annehmlichen Bedingungen. Meldungen nimmt an die Richtersche Buchhandlung, Albrechtsstraße Nr. 11.

Hausverkauf.

Ein auf der Kupferschmiedestraße sehr vortheilhaft gelegenes Haus, nahe der Schmiedebrücke, ist zu verkaufen. Näheres Nikolaistr. Nr. 31, eine Stiege.

2500 Rthl.

zur ersten Hypothek gegen 5 pCt. Zinsen, werden auf ein Grundstück in einer Kreisstadt, welches dreifache Sicherheit gewährt, bald gesucht. Näheres bei **J. E. Müller,** Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Ein neuer Handwagen ist zu verkaufen, Neumarkt Nr. 37.

Bekanntmachung.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es wird von uns beabsichtigt, die **Restauration in unserm hiesigen Empfangsgebäude** im Wege der Licitation, jedoch unter Vorbehalt der freien Auswahl unter den Meist- und Bestbietenden, auf ein Jahr, vom Zeitpunkte der Eröffnung des Bahnbetriebes ab, zu verpachten. Die betreffenden Bedingungen sind täglich während der Amtsstunden von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags in unserm Bureau, Antonien-Straße Nr. 10, einzusehen.

Ebendaselbst wird am Sonnabend den 2. September c., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, der Licitations-Termin abgehalten werden, zu welchem kautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen sind. Breslau, den 24. August 1843.

Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es wird von uns beabsichtigt, die Restauration in den Passagier-Zimmern des Empfangs-Gebäudes und in dem großen Gesellschafts-Salon des Bahnhofs bei Canth im Wege der Licitation, jedoch unter Vorbehalt der freien Auswahl unter den Meist- und Bestbietenden, vom Zeitpunkte der Eröffnung des Bahnbetriebes ab, zu verpachten. Die betreffenden Bedingungen sind täglich während der Amtsstunden von 8—12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags in unserm Büreau, Antonienstraße Nr. 10, einzusehen. Ein Exemplar dieser Bedingungen, so wie die zu vermiethenden Lokalien, wird der Hr. Baumeister Jacobi im Canther Bahnhofe auf Ansuchen vorzeigen.

Kautionsfähige Pachtlustige werden hiermit zu dem Licitations-Termine eingeladen, welcher am 5. Septbr. c. Nachmittags 3 Uhr im Bahnhofe zu Canth abgehalten werden wird.
Breslau, den 26. August 1843.

Das Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es wird von uns beabsichtigt, die Restauration im Empfangsgebäude des Bahnhofes bei Ingramsdorf im Wege der Licitation, jedoch unter Vorbehalt der freien Auswahl unter den Meist- und Bestbietenden, auf 1 Jahr, vom Zeitpunkte der Eröffnung des Bahnbetriebes ab, zu verpachten.

Die betreffenden Bedingungen sind täglich während der Amtsstunden von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags in unserem Bureau, Antonienstraße Nr. 10, einzusehen. Ein Exemplar derselben wird nebst den zu vermiethenden Lokalitäten an Ort und Stelle auf Ansuchen vorgezeigt werden.

Kautionsfähige Pachtlustige werden hiermit zu dem Licitations-Termine eingeladen, welcher am 8. September c., Nachmittags 3 Uhr, hierselbst im obengedachten Bureaulokale abgehalten werden wird.

Breslau, den 29. August 1843.

Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es wird von uns beabsichtigt, die Restauration im Empfangsgebäude des Bahnhofes bei Neu-Jauernick im Wege der Licitation, jedoch unter Vorbehalt der freien Auswahl unter den Meist- und Bestbietenden, auf ein Jahr, vom Zeitpunkte der Eröffnung des Bahnbetriebes ab, zu verpachten.

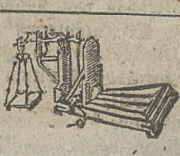
Die betreffenden Bedingungen sind täglich während der Amtsstunden von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags in unserem Bureau, Antonienstraße Nr. 10, einzusehen. Ein Exemplar derselben, so wie die zu vermiethenden Lokalien werden an Ort und Stelle auf Ansuchen vorgezeigt werden.

Kautionsfähige Pachtlustige werden hiermit zu dem Licitations-Termine eingeladen, welcher am 8. September c., Vormittags 9 Uhr, hierselbst im obengedachten Bureaulokale abgehalten werden wird.

Breslau, den 29. August 1843.

Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

August Graf von Platen's gesammelte Werke,
neue Taschenausgabe in Schillerformat, in 5 Bänden,
Subscriptionspreis 2 Rthl. 15 Sgr.,
(späterer Ladenpreis 3 Rthl. 10 Sgr.) erscheinen noch im Laufe dieses Jahres und werden Bestellungen darauf bestens besorgt von
J. Urban Kern, Buchhandlung, Elisabethstraße Nr. 4.



H. Herrmann,
Brückenwaagen-Fabrikant, Nicolaistraße Nr. 58
empfiehlt sich mit vorräthigen **Brückenwaagen**, unter bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Die Horrwitz'sche Antiquar-Buchhandlung L. Barschak, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse, verkauft: Bischoff's Botanik, 3 Thle. in 5 Bdn., nebst Anhang und Kupfern, in Leinwb. 1834—40. Ldp. 14, für 10 Rthl. Blum's Lehrbuch der Oryktognosie, f. 1⅔ Rthl. Desselben Lithurgik oder Mineralien und Felsarten, mit Figuren u. Stahlstichen. 840. f. 1½ Rtl. v. Leonhard's Lehrbuch der Geologie und Geognosie, mit Abbildungen, f. 3 Rthl. Reichenbach's Naturgeschichte des Pflanzenreichs, mit 72 Tafeln illuminirter Abbildungen, ganz neu, Lp. 10, f. 7 Rthl. Reichenbach's Handbuch des natürlichen Pflanzensystems nach allen seinen Klassen u. s. w., Lp. 3¾, f. 2⅓ Rthlr. Reinhold's Handbuch der allgem. Geschichte der Philosophie, 3 Thle. ganz neu, Lp. 8, f. 3½ Rthl. Dinter's Erbauungsbibel, 5 Bde., fast neu, f. 3 Rthl. Göthe's Werke, in 54 Bänden, f. 12 Rthl. Schiller's Werke, Pracht-Ausgabe, Lp. 14, f. 9 Rthl. Meissner's Kinderkrankh., 2 Bde. Hlbfzb. ganz neu, f. 4 Rtl.

Musikalien-Leih-Institut

der

Musikalien-, Kunst- u. Buchhandlung

Ed. Bote u. G. Bock,

Schweidnitzerstr. Nr. 8.

Abonnement für 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu nehmen, 3 Rthlr. — Ausführliche Prospekte gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

Verpachtung.

Die Ueberfähre über die Oder zwischen der Nikolaivorstadt und dem Bürgerwerder soll auf die Zeit vom 1. Jan. 1844 bis ult. Dezbr. 1846 im Wege der Licitation anderweit verpachtet werden. Wir haben dazu einen Termin auf

den 3. Okt. d. J. Vorm. von 10—12 Uhr
und Nachmittag von 4—6 Uhr

im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in der Rathsdiener-Stube eingesehen werden können.

Breslau, den 22. August 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des Holzverwalter Franz Erber gehörige, auf 5300 Rthlr. abgeschätzte Haus Nr. 40 hierselbst, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem hierzu angesetzten Termine

den 28. November c., Vormittags 11 Uhr,

verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Glatz, den 12. April 1843.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadtgericht zu Strehlen.

Das dem Gerber Carl Kunze gehörige, unter Nr. 88 der Stadt Strehlen gelegene Haus im Färbergässel, gerichtlich auf 519 Rtl. abgeschätzt, soll im Termine

5. Oktober c. Vorm. 11 Uhr

vor dem Hrn. Justitiarius Schicke an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. — Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Strehlen, den 3. Juni 1843.

Die Häusler Jacob Seewaldsche Nachlaßmasse aus Ober-Harpersdorf wird innerhalb 4 Wochen ausgeschüttet.

Goldberg, den 28. August 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Hirschfeld.

Dampf-Apparat-Aufstellung.

Das Dominium Pannwitz beabsichtigt zur theilweisen anderweiten Benutzung des Wassers bei der dasigen Mühle einen Dampf-Apparat in derselben aufzustellen.

Dieses Vorhaben bringe ich in Gemäßheit des Regulativs vom 6. Mai 1838 zur öffentlichen Kenntniß, und fordere alle diejenigen, welche sich dadurch in ihren Rechten beeinträchtigt glauben, auf, ihre Einwendungen binnen einer präclusivischen Frist von vier Wochen hier geltend zu machen.

Trebnitz, den 26. August 1843.

Der Königliche Landrath. v. Poser.

Einladung zu einem Cursus in der englischen, französischen und italienischen Sprache:

I. Classe, für Anfänger, die Grammatik,
II. „ für Geübtere, Uebersetzung und Stylübung,
III. „ für Conversation u. Theater lesen.

Es ist bekannt, wie schlecht der Deutsche fremde Sprachen spricht, wenn er den Unterricht von den sogenannten Stubenlehrern erhalten hat, die im Auslande selbst weder die Eingebornen verstehen, noch von denselben verstanden werden. In 6 Monaten sprechen und schreiben meine Schüler obige Sprachen.

Der Unterricht fängt mit dem 1. September an. Näheres bei

E. Brichta, Privatlehrer, in Breslau, Schuhbrücke Nr. 77.

Freitag den 1. September geht ein Wagen von mir über Glatz nach Langenau, wo Personen billig mitfahren können.

Meinike, Hintermarkt Nr. 1.

Auktion.

Am 1. Septbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42,

30 Ctr. kassirter Gerichts-Akten und
1½ Ctr. Bücherdeckel

zum Verbrauch und

14 Ctr. kassirter Gerichts-Akten

zum Einstampfen, deren Ankauf nur Papier-Fabrikanten gestattet ist, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 23. August 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 1. September, Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: eine echte Cremoneser Geige, eine Mahagani-Servante, ein Streckbett, eine zweispännige Mahagoni-Bettstelle, 5 Fäßchen gebeitzten Schnupftabak, ein Mahagoni-Flügel, eine Wiener Tischuhr, div. Silberzeug, mehrere Kleidungsstücke, 2 Kessel zur Chokoladen-Fabrikation, 1000 Stück Chokoladen-Formen und div. Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 27. August 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 4ten k. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, 108 Paar Filzschuhe, eine Parthie Cigarren, dann: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. August 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Die zum Nachlasse des Kaufmann Schayer Eliasohn gehörigen Vorräthe von

Pack- und Schreibpapieren,

kommen den 1. Septbr. d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, zur Auktion.

Breslau, den 30. August 1843.

Mannig, Auktions-Commissar.

Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung Eines Königlich Hochwohllöbl. Oberschlesischen Bergamts, in Folge Requisition des Königl. Berg-Gerichts kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der von Gieschesches Gewerkschaft lagernden abfahrbaren Gallmei-Bestände, bestehend in:

3,000 Centner weißen } Stück Gallmei,
9,000 „ rothen }
6,000 „ Wasch-Gallmei,
3,500 „ Graben „

zum öffentlichen Verkauf an den Bestbietenden unter den bisherigen bekannten Bedingungen und ist hierzu Termin auf den **4. Septbr.** Vormittags 9 Uhr in der Dienststube des Unterzeichneten festgesetzt.

Scharley, den 26. August 1843.

Klobucky,

Schichtmeister.

Brennereigeräth-Verkauf.

Ein vollständiger, ganz brauchbarer und sehr gut erhaltener Pistoriusscher Dampfbrennerei-Apparat, nebst allen dazu erforderlichen Utensilien, so wie eine Destillirblase steht bei mir zu verkaufen.

Wättrisch bei Heidersdorf, Kreis Nimptsch, den 27. Aug. 1843.

Seydel.

Die Eröffnung meines Weingeschäfts, am Freitag den 1. Septbr., erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen.

Ed. Ostwald, Carlsstr. Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer-Straße.

Ein Wirthschaftsschreiber und ein Eleve mit 30 Rthlr. Pension finden zu Michaeli ein Unterkommen durch **E. Berger,** Ohlauerstr. 77.

Den 1. September geht ein bequemer Reisewagen nach Altwasser. Das Nähere Reusche Straße Nr. 26.

Eine meublirte Stube,

ohnweit der Universität, ist von Michaeli ab an einen oder zwei Herren zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Kupferschmiedestraße Nr. 25, im Gewölbe.

Klosterstraße Nr. 9, auf dem Hofe, ist eine Wohnung zu vermiethen.

Zwei Zimmer oder Stube nebst Kabinet in belebter Gegend der Stadt, mit und ohne Möbel, werden gesucht. Adressen erbittet man beim Kaufmann **Wielisch,** Ohlauerstr. 12.

Wegen schleuniger Veränderung ist ein Logie von 5 Stuben, 3 Alkoven, Küchen, Bodenkammern, Keller, Pferdestall zu 4 Pferden, Wagen-Remise und Benutzung eines Gärtchens, zu Michaeli oder Weihnachten am Wäldchen Nr. 2, zu vermiethen, auch kann das Quartier getheilt werden.

Wo? Das Nähere bei dem Haushälter Gnilke daselbst.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß das Musik-Chor des Königl. hochlöbl. 11. Infanterie-Regiments, Sonntag den 3. September d. J., Nachmittags, **im Buchwalde Concert** geben wird.

Kohl,

Cafetier im Buchwalde bei Trebnitz.

Oeffentliche Handelslehranstalt zu Berlin.

Das Winterhalbjahr in dieser, am ersten Mai d. J. eröffneten, unter der besonderen Obhut der hohen Ministerien der Finanzen und des Unterrichts stehenden Anstalt, beginnt am 9. Oktober. Die Lehrgegenstände sind: 1) Allgemeine Handelswissenschaft (Münz-, Maaß- und Gewichtskunde, Lehre von den Wechseln, Staatspapieren, Börsen, Banken, Handelsgesellschaften, Fracht- und Schifffahrtskunde rc.); Direktor Noback und Friedrich Noback. — 2) Kaufmännisches Rechnen; dieselben. 3) Waarenkunde und Technologie; Direktor Noback. — 4) Kaufmännische Correspondenz; Friedrich Noback. — 5) Einfaches und doppeltes Buchhalten; derselbe. — 6) Mathematik; Dr. Salzenberg. — 7) Allgemeine und Handels-Geschichte; Dr. Schweitzer. — 8) Handels-Geographie und Handels-Statistik; Dr. Freiherr von Reden. — 9) Physik und Chemie; Dr. Rammelsberg. — 10) Deutsche Sprache; Bittkow. — 11) Französische Sprache; Depoubourg und Ackermann. — 12) Englische Sprache; Dr. Edward Moriarty. 13) Schönschreiben; Schütze. — 14) Zeichnen; Unzer.

Ueber die Bedingungen der Aufnahme von Zöglingen, so wie wegen jeder anderweitigen Auskunft über die Handelslehranstalt, beliebe man sich an den unterzeichneten Direktor zu wenden. Berlin, im August 1843. **Carl Noback,** Zimmerstraße Nr. 91.

Gießmannsdorfer Preßhefe.

Pfundbärme.

Beim Beginn der Brennperiode erlaubt sich unterzeichnete Fabrik, die Herren Brennerei-Besitzer auf diesen vorzüglichen Gährungsstoff aufmerksam zu machen, und werden Aufträge gegen frankirte Einsendung des Betrages, pro Pfund mit 6 Sgr., sofort ausgeführt. — Auch wird für die Herren Conditoren und Bäckermeister bemerkt, daß 1 Pfd. dieser Preßhefe genügt, um den Teig von einem Sack Weizenmehl zu Weißbrot in kräftige Gährung zu setzen.

Die Preßhefen-Fabrik
des Dominii Gießmannsdorf bei Neisse.

Regalia-Cigarren

in ¹⁄₁₀ Kisten à 1 Rtl., so wie die beliebten **Carotten** und **Holländer Melange** à Pfd. 10 Sgr., empfiehlt die Tabak-Fabrik

Heinrich Geiser, Nikolaistr. Nr. 69.

Neuerfundene Caoutchouc.
Glanz-Wichse
von Eduard Rößler in Dresden.

Diese Wichse bildet eine feine elastische Decke auf der Oberfläche des Leders, welche den höchsten Glanz annimmt, während die fettigen Theile in dasselbe eindringen, und das Leder fortwährend weich und geschmeidig erhalten. Von dieser Glanzwichse erhielt die erste Sendung und offerirt die Büchse zu 10, 5, 3¾ und 2½ Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Michaeli zu vermiethen

Taschenstraße zu ebener Erde, 3 Stuben, Kabinet, Küche, Keller und Boden; auch zu einem oder zwei **Verkaufslokalen** nach den Wünschen des Miethers einzurichten. Näheres bei Unterzeichnetem.

Breslau, den 29. Aug. 1843.

Müllendorff, Kfm., Taschenstr. 28.

Weißer Samen-Weizen,

1842er Ernte, schön und gut gepflegt, ist zu haben beim Dominio Seitendorf und Schreebsdorf bei Frankenstein.

Wegen eingetretenem Todesfall des Besitzers ist eine im guten Zustande sich befindende **Kratzmaschine,** wovon der Beschlag 24 Zoll rheinländisch breit ist, ferner eine engl. Feinspinnmasche mit 60 Spindeln, eine Vorspinnmaschine mit 20 Spindeln, eine Haspel und ein Wollwolf billig zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen und die Maschinen in Augenschein zu nehmen in Nr. 299 in Goldberg.

Ein Aktuar I. Klasse,

mit guten Zeugnissen, sucht Beschäftigung. — Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Steulmann,** Breitestraße Nr. 40.

Ein aufrecht stehender 6-oktaviger Flügel von Birkenholz ist billig zu verkaufen beim Tischlermeister Zukunft, Junkernstr. 24.

Roßhaarzeug zu Unterröcken

empfiehlt im Ganzen und einzeln:

C. E. Wünsche, Ohlauerstr. 24.

Wein-Fässer,

von 2 bis 6 Eimer Größe, verkauft billig die Weinhandlung Nr. 2 am Ringe.

Breslau, den 30. August 1843.



Ein Hühnerhund

hat sich im Hause Ring Nr. 2 eingefunden, und kann gegen Kosten-Vergütung daselbst beim Haushälter abgeholt werden.

Breslau, den 30. August 1843.

Wohnungen

vor dem Ohlauer Thore, Paradiesgasse Nr. 3, sind Michaeli zu vermiethen und zu beziehen, für jährliche Miethe von 30, 40 u. 60 Rthlr.

Vor mehreren Tagen fand sich eine braungefleckte Wachtelhündin ein, welche gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren Breitestraße Nr. 30, Parterre, abzuholen ist.

Zu vermiethen.

Ein großes neu eingerichtetes Etablissement zu einer Weinhandlung, Restauration oder baierschem Bierschank, nahe am Ringe, in der lebhaftesten Gegend der Stadt. Das Nähere im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Angekommene Fremde.

Den 29. August. **Goldene Gans:** Fr. Gutsb. Gr. v. Mycielska a. Rokosowo. Fr. Gutsb. v. Przygodzka a. Sokal. Fr. Gutsb. v. Salmoska a. Podolien. HH. Gutsb. von Reinboth a. Westpreußen, Dembowski a. Ruda, Hr. Aplicant Glowacki a. Warschau. Hr. Kfm. Wiener a. Posen. Hr. Gelehrt. Ottendorf a. Paris. — **Weiße Adler:** Hr. Reichsgr. v. Gaschin a. Westpreußen. Hr. Rechnungs-Rath Hanke a. Posen. Hr. Gutsb. Lehfeld a. Tirus. Fr. Ob.-Amtm. Wanjura aus Oppeln. HH. Kaufl. Schipmann a. Frankfurt a. O., Kachelska a. Kalisch. Hr. Maler Knopp und Hr. Sänger Knopp aus Pesth. — **Blaue Hirsch:** Se. Durchl. d. Fürst Soltykoff aus Petersburg. Hr. Kammerger.-Assess. Ryll aus Wreschen. Hr. Gutsb. Dinter a. Altbatzdorf. HH. Lehrer Letschin aus Lissa, Strojecki aus Krakau. Hr. v. Pudziminski aus Warschau. HH. Kanfl. Friedmann a. Oppeln, Krantz a. Freiburg, Hartmann a. Landeshut. Hr. Insp. Sperling u. Hr. Fabr. Delfendahl a. Ostrowo. — **Hotel de Silesie:** Hr. Kolleg.-R. von Lütke a. Kalisch. Hr. Tribunals-R. Lympius a. Königsberg in Preußen. Hr. Kfm. Weisbach a. Glogau. Hr. Kondukt. Kollhoff aus Löwen. Mad. Oulton a. England. — **Drei Berge:** Fr. Gr. v. Pfeil a. Thomnitz. Hr. Tonkünstl. Marra a. Turin. HH. Kaufl. Erler aus Magdeburg, Braun aus Rawicz. — **Goldene Schwert:** Fr. Gr. v. Pückler a. Bruckersdorf. Hr. Ob.-Amtm. Händler aus Stephansdorf. — **Deutsche Haus:** Herr Gymnasiallehr. Schilder a. Leobschütz. Herr Rektor Förster a. Prausnitz. HH. Kaufl. Königsberger u. Czapski a. Posen. Fräul. Bar. v. Tschammer a. Neustadt. Hr. Major von Köppen a. Brieg. Hr. Gtspächt. Stablewski a. Gr.-Herz. Fr. Justitiar. Tiede a. Oels. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Beamt. Walter a. Warschau. Hr. Kaufm. Krüger a. Glatz. — **Hotel de Saxe:** HH. Kaufl. Koppe a. Berlin, Warschauer a. Wohlau. Hr. Holzhändler Krause aus Dyhernfurth. — **Weiße Storch:** HH. Kaufl. Höniger aus Ratibor, Karfunkelstein aus Laurahütte, Salomon aus Grünberg. — **Weiße Roß:** Hr. Wegebaumeist. Arnold a. Neumarkt. Hr. Kfm. Schulz a. Bunzlau. — **Rautenkranz:** Hr. Dir. Neumann u. Hr. Maj. v. Thun a. Gr.-Strehlitz. Fr. Bar. v. Teichmann a. Wartenberg. — **Gelbe Löwe:** Hr. Wirthsch.-Insp. Scholz a. Craschnitz. Hr. Bürgermeister Mayer aus Santomysl.

Privat-Logis. Ohlauerstr. 41: Herr Gutsb. v. Prittwitz-Gaffron a. Skalung. — Messergasse 9: Hr. Kaufm. Martini a. Sedan. — Albrechtsstr. 52: Hr. Gtsb. Pilaska a. Raschewitz. — Albrechtsstr. 17: Hr. Land.-Ält. v. Wille a. Hochkirch. Hr. Oberst-Lieut. v. Gronefeld a. Oels. — Ohlauerstraße 75: Hr. Land.-Aelt. v. Garnier a. Nassadel.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weitzen, weißer. Rl.	Sg.	Pf.	Weitzen, gelber. Rl.	Sg.	Pf.	Roggen. Rl.	Sg.	Pf.	Gerste. Rl.	Sg.	Pf.	Hafer. Rl.	Sg.	Pf.
Goldberg .	19. August	2	4	—	2	—	—	2	—	—	1	18	—	1	5	—
Jauer . .	26. „	2	—	—	1	24	—	1	14	—	1	2	—	—	25	—
Liegnitz . .	25. „	—	—	—	1	18	—	1	8	8	1	2	—	—	19	8